

Der Kanton Basel-Stadt soll ein neues Wohnbaufördergesetz erhalten, damit er wieder wie in früheren Zeiten Wohnbaugenossenschaften mit günstigen Darlehen unterstützen kann. Der Grosse Rat hat gestern eine entsprechende Motion von Jörg Vitelli (SP) knapp mit 46 zu 43 Stimmen an die Regierung überwiesen.

Solche Darlehen oder die Verbürgung von Hypotheken seien in der Vergangenheit ein wichtiger Pfeiler der hiesigen Wohnbaupolitik gewesen: Ohne sie gäbe es in Basel heute nie und nimmer 10 000 Genossenschaftswohnungen, argumentierte Vitelli. Allerdings wurde diese Objektfinanzierung aufgehoben und durch einkommensabhängige Mietzinsbeiträge ersetzt. Richtig so, fand

Baschi Dürr (FDP). «Die Objektfinanzierung ist überholt. Heute werden einkommensschwache Personen, die eine Wohnung suchen, direkt unterstützt», sagte Dürr. Das sei effektive Sozialpolitik.



Staatliche Hilfen fürs Bauen seien mitnichten ineffizient, hielt Patricia Bernasconi (Grünes Bündnis) entgegen. Sie verwies auf eine Studie aus Zürich: Dort liessen sich bei den

Sozialkosten Einsparungen erzielen, die höher waren als Wohnbauförderbeiträge. Jörg Vitelli hielt den Bürglichen vor Augen, dass der Kanton der Messe fürs neue Messezentrum auch ein zinsloses Darlehen gewähre. «Warum darf dasselbe nicht für Genossenschaften gelten?», fragte er.

Die Regierung war bereit, die Motion entgegenzunehmen. Die Genossenschaftswohnungen machen derzeit rund zehn Prozent des städtischen Wohnungsbestandes aus. Die Regierung bekenne sich zu diesem Mix – das zeigten aktuelle Bauprojekte, sagte Regierungsrat Christoph Brutschin. Im genossenschaftlichen Wohnungsbau mangle es aber an Eigenkapital. Dem trage der Vorstoss Vitellis Rechnung. (HAJ)

Fach in Basler Schulen stärken

Im Kanton Basel-Stadt absolvieren immer weniger Schüler eine Latein-Matur: Alleine zwischen 2000 und 2008 ist die Zahl der Maturandinnen und Maturanden mit Schwerpunktfach Latein von 142 auf 33 gesunken. Eine dramatische Abnahme, die für die Zukunft nichts Gutes erahnen lasse, kommentierte Lukas Engelberger (CVP) im Parlament.

Verantwortlich für den Bedeutungsverlust seien strukturelle Probleme: Latein werde zeitlich und örtlich an den Rand gedrängt, findet Engelberger. Der Rückgang sei nicht dem Zeitgeist geschuldet: Die Mutter der romanischen Sprachen liege in Süddeutschland oder Zürich im Trend. Die Mehrheit sieht es wie Engelberger: Mit 55 zu 16 Stimmen bei 8 Enthaltungen beauftragt das Parlament die Regierung, das Schulfach Latein mit Massnahmen zu stärken. (HAJ)

Gebühren Regierung soll Lösung aufzeigen

In Basel sind die Gebühren zu hoch – deshalb ist die Stadt für einige Grossveranstalter unattraktiv. Darüber sind sich Regierung und Parlament einig. Dennoch wollte die Exekutive eine Motion von Markus Lehmann (CVP) für wettbewerbsfähigere Gebühren nur als Anzug entgegennehmen. Eine Motion sei das falsche Mittel, da Gebühren in Verordnungen geregelt seien. Der Grosse Rat hat die Regierung nun knapp mit 41 zu 39 Stimmen gezwungen, eine Vorlage zu präsentieren. (BZ)

Ungewöhnliches Porträt der Gemeinde Riehen

Ein neues Buch beschreibt die wichtigsten Aufgaben der Gemeinde Riehen und soll weder Gemeindekunde noch Nachschlagewerk sein

ESTHER JUNDT

Die Gemeinde Riehen legt ein neues Werk über ihre Geschichte und Gegenwart auf. Es ist keine Gemeindekunde und kein Nachschlagewerk, wie das junge Autorenteam betont. Vielmehr erläutern die Historikerinnen und Historiker in zwölf gut lesbaren Kapiteln die neuen Herausforderungen einer Gemeinde, die rund 20 000 Einwohner zählt, sich aber immer noch «Dorf» nennt.

Es ist den Autoren gelungen, alle relevanten Bereiche abzudecken. Aufgezeigt werden die Veränderungen seit dem 19. Jahrhundert. Dabei werden die rasante Entwicklung der Quartiere, die Verkehrsprobleme, das Kulturleben, die Wasserkreisläufe und das nicht immer einfache Verhältnis zum übermächtigen Kanton Basel-Stadt behandelt. Her-

vorgehoben wird zudem die geographische Lage der Gemeinde Riehen, die sich eingeklemmt zwischen der Stadt Basel und der Landesgrenze entwickeln muss.

«Wir haben ein Lesebuch geschrieben», sagte die Historikerin Sibylle Meyrat bei der Präsentation des rund 400 Seiten umfassenden Buches. «Riehen – ein Porträt» wolle die Vergangenheit mit der Gegenwart verbinden und die Prozesse aufzeigen, erläutert Isabel Koellreuter.

Im Gegensatz zu früheren Gemeindekunden wird nun das Alltagsleben der Bürger dokumentiert. Abgebildet sind Personen, die sich in Vereinen engagieren und am Dorffest amüsieren. Berichtet wird über Pendler, Zuzüger, Rentner und Arbeiter. Auf Personenkult wird aber gänzlich verzichtet. Das dürf-

te jene Politikerinnen und Politiker enttäuschen, die an der Vernissage zuerst im Personenregister den eigenen Namen gesucht haben und feststellen mussten, dass dieser fehlt. Gemeindepräsident Willi Fischer wies schmunzelnd darauf hin, dass es immerhin ein Foto des Gemeinderates gibt.

Gemeindekunde ist vergriffen

Die Texte sind mit vielen neuen und historischen Bildern, Grafiken und «Kästchen» ergänzt. Im Anhang ist neben einer detaillierten Zeittafel, ein Personen- sowie ein Orts- und Sachregister aufgeführt. Das Buch, das in einer Auflage von 7000 Exemplaren erscheint und 48 Franken kostet, ist zweifellos ein interessantes Porträt einer ungewöhnlichen Gemeinde, die sich in einem Stadtkanton behaupten will und muss.

Die fünf Autoren Isabel Koellreuter, Sibylle Meyrat, Arlette Schnyder, Daniel Hagmann und Stefan Hess kannten Riehen als ehemalige Einwohner oder gelegentliche Besucher. Sie verfassten eine Momentaufnahme, die nicht mit der früheren Gemeindekunde von Michael Raith verglichen werden kann. Dieser schrieb 1980 die erste Gemeindekunde, die er 1988 aktualisierte. Dieses Buch ist seit langem vergriffen.

Eigentlich war vorgesehen, dass der frühere Gemeindepräsident die Gemeindekunde fortschreibt. Er starb jedoch 2005 mitten in dieser Arbeit.

Das erste grössere Werk über Riehen verfasste Ludwig Emil Iselin 1923 zur Jubiläumsfeier der 400-jährigen Zugehörigkeit Riehens zu Basel. 50 Jahre später legte die Gemeinde das Buch «Riehen – Geschichte eines Dorfes» auf.



LESEBUCH Das neue Riehener Buch. zvg

Baz 18.3.2010